

Eitelkeit und die Vergänglichkeit

Theater der Klänge
zeigt Jubiläumsstück

Von Thomas Hag

„Vanitas – Schall und Rauch“ nennt das Theater der Klänge sein Stück zum 25. Jubiläum, das 20. Werk seitdem. Ein guter Anlass, sich im FFT Jura mit zwei Aspekten des Theatermachens zu beschäftigen. Da ist einmal Vanitas, die Eitelkeit, eine der mittelalterlichen Todsünden, und die Vergänglichkeit, das nicht mehr Wiederholbare einer Aufführung. Dass beide Begriffe zusammenfallen, das Eitle ist das Vergängliche, darüber sinnierte schon der barocke Dichter Andreas Gryphius: „Alles ist eitel.“ In einem 115-minütigen Bilderreigen präsentiert das Theater der Klänge seine moderne Interpretation. Da ist der Geigenspieler, der zu Anfang immer wieder den Bogen hebt, sich in langatmigen Erklärungen ergeht. Schließlich spielt er gar nicht mehr. Da ist der Angeber, der angeblich überall mitmischt, da ist der Fotograf, der seinem Model die Posen abverlangt. Neben den mehr oder minder gelungenen theatralischen Einblendungen überzeugen die Tanzszenen, besonders am Ende, als ein Trio sich zu entrückter Musik und einer Projektion im Hintergrund ganz behutsam in die Unendlichkeit zu tanzen scheint. Witzig auch die Szene, in der eine Tänzerin ihren Partner in den Wahnsinn treibt, indem sie ihn zu immer neuen Hebefiguren anhält, weil sie den Platz wechseln will, dabei kreischt wie ein Kleinkind. Ein bunter Reigen also, der nicht immer zu fesseln vermag, aber in seiner Fülle viele einprägsame Bilder ausstreut.



Weitere Termine im Netz:

www.forum-freies-theater.de

Samstag, 12. Mai 2012

KULTUR IN DÜSSELDORF